



Gea Nicolaisen

MORD AM SCHLEIUFER

Ein Schleswig-Krimi

MIDNIGHT 63

Spuren waren jedoch nicht sonderlich markant.

»Hm, hm«, machte er grübelnd.

»Sieht echt nicht aus, als hätte er gebremst. Scheints hat er es nicht mal versucht. Bloß das Rad hat ihn aufgehalten, schau, er hat es über den Boden geschoben.«

Lucie umschlang wie fröstelnd ihren Oberkörper mit den Armen, als sie die verräterische Schleifspur betrachtete. Das Auto war gegen das Rad geknallt, hatte es in Schneepflugmanier beiseite gedrückt – vermutlich war der Wagen dadurch lange genug aufgehalten worden, dass sie ins Maisfeld flüchten konnte – und dann war er in einem leichten

Schlenker weitergefahren. Der röhrende Motor, den Lucie noch im Ohr hatte, bestätigte diesen Tathergang. Ohne das Rad als Hindernis wäre sie nicht entkommen.

»Die Polizei kann vielleicht rauskriegen, was das für Reifen sind, zu welcher Automarke sie gehören.« Sie flüsterte beinahe, weil der Schrecken ihr die Stimme nahm.

Ragnar blickte hoch, ihr mit seinen meerblauen Augen tief in die Seele.

»Willst du Bendixen verständigen?«

Der Kommissar hatte im Frühling die Bombenserie bearbeitet.

Lucie atmete durch, bevor sie resignierend den Kopf schüttelte. Auf Bendixen mit seiner forschenden Art

hatte sie keine Lust. Sie wollte überhaupt nicht mehr an die Vorfälle des Frühlings erinnert werden, wo sie jetzt gerade anfing, den Horror zu vergessen, soweit das möglich war, und sich auf eine Zukunft an Ragnars Seite zu freuen. Als würde er ihre Gedanken lesen, nickte er. »Geht mir genauso. Der stochert bloß rum und findet nichts.«

»Wir können das nicht auf sich beruhen lassen. Ich habe mich zwar nicht doll verletzt, aber mein Rad ... und der Teller.« Unter neuen Schluchzern erzählte sie von dem Tellerchen, das sie bei Neele gekauft hatte.

»Sie hat bestimmt noch mehr«,

vermutete Ragnar leicht irritiert, weil Lucie sich über derlei Marginalien aufregte. »Mach dir keinen Kopf darum. Hauptsache, dir geht es gut.«

Er schloss sie erneut in die Arme und wiegte sie tröstend. »Was für ein Mistkerl«, murmelte er in ihre Haare. »Wenn ich den erwische – Bendixen gelingt das garantiert nicht. Dunkle Kombis gibt es wie Sand am Meer. Ohne weitere Anhaltspunkte wird er keinen Erfolg haben.«

»Vielleicht sind Lackspuren an meinem Rad«, hoffte Lucie und begann es zu untersuchen, konnte in der Dämmerung jedoch nichts entdecken.

»Wir nehmen es mit. In der Werft

habe ich besseres Licht«, entschied Ragnar, unvermittelt die Geduld verlierend. Er wuchtete das Rad in den Laderaum seines Autos, Lucie sammelte die Tellerscherben ein, dann fuhren sie nach Hause, nach Borgwedel, wo Ragnar eine kleine Werft betrieb. Das Dorf schmiegte sich am Fuß der Schwansener Hügelkette in eine Bucht an der Schlei. Die malerische Umgebung war längst von wohlhabenden Hamburgern entdeckt worden, die hier ihre Zweitwohnungen besaßen, bunte skandinavische Holzhäuser mit unverbaubarem Blick aufs Wasser und putzige Nurdachhäuser. Dazwischen standen vereinzelt wie